

## *Shqip* bei den altalbanischen Autoren vom 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert

JOACHIM MATZINGER (Wien)

1. Es ist bekannt, dass es bei der Eigenbezeichnung (Endonym) der Albaner ungefähr zu Anfang des 18. Jahrhunderts zu einem Wechsel gekommen ist<sup>1</sup>. Vor diesem Zeitpunkt benannten sich die Albaner mit der Eigenbezeichnung (Pl.) altgeg. (*t'*)*arbëneshtë* und alttosk. (*t'*)*arbëreshë*<sup>2</sup> ‘Albaner’ < uralban. \*/(tə) arbənésə/ und ihre Sprache wurde altgeg. *gluha* (*e*) *arbëneshe* und alttosk. *gluha* (*e*) *arbëreshe* ‘albanische Sprache’ genannt, vgl. folgende kleine Belegauswahl:<sup>3</sup>

Lekë Matrënga: *Dottrina Christiana*, Rom 1592, Manuskript C<sup>4</sup>  
Fol. 73<sup>v</sup>, Zeile 3: <E mbsúame è Chræsteræ bææræ pær tæ vrtænæ Atæ Ladesmæ sciochieriet Jesusit. E prierræ lætiriet mbæ gluhæ tæ arbæresciæ ...> /*E mbsuame e Krështerë bërë për të urtënë Atë Ladesmë shoqerjet Jesusit. E prierrë lëtirjet mbë gluhë të arbëreshë ...*/ ‘Christliche Doktrin, gefertigt durch den gelehrten Pater Ledesma von der Societas Jesu. Aus der lateinischen in (die) albanische Sprache übersetzt, ...’

Pjetër Budi: *Speculum Confessionis*, Rom 1621  
Titelblatt, Zeile 5: <PASECH8RA, ETREF8EMIT E Atit Emerio de Bonis mefaa tyera caffèce sciime tefruytuofcime tefcypirtit, pndimete giuhufe Arbenefce, ...> /*Pasëqyra, E Trrëfyemët E Atit Emerio de Bonis me sã tjera kafshë shumë të frujtuoshime të shpirtit për ndimë të gjubusë arbëneshe ...*/ ‘Der Beichtspiegel des Paters Emerio de Bonis mit vielen anderen überaus nützlichen Belangen des Geistes zum Behelf der albanischen Sprache ...’

Pjetër Bardhi: *Dictionarium Latino Epiroticum*, Rom 1635<sup>5</sup>  
Seite 22, Zeile 27: <Epirote. Iarbenefce, Turcicè Arnautlar.> /*Epirote. I arbëneshtë, Turcice Arnautlar*/ ‘Epirote. Albaner, auf Türkisch Arnautlar’ sowie

Seite 223, Zeile 5: <TVe mos dijtune Stampatorete ghiuhenee Arbenefce, ndooneffe vne iemendogne, ei nderegne fiallete, ...> /*TUe mos ditunë Shtampatorëtë gjubënë e Arbëneshe, ndönëse unë i emendonjë e i ndërenjë fjalëtë, ...*/ ‘Da

1 Siehe u.v.a. etwa ÇABEJ 1976: 61–69, MATZINGER 2006: 28–31, MANDALÀ 2009, DEMIRAJ 2010, SCHMITT 2012: 19–20, 23–24.

2 Das Adjektiv erscheint in den altalbanischen Texten gemäß seinem Ableitungstyp entweder mit oder ohne präpositivem Artikel (siehe ÇABEJ 1976: 66). Die tosk. Form zeigt gegenüber der geg. Form regulären Rhotazismus des inlautenden *-n-* > tosk. *-r-*.

3 Die vollständige Belegsammlung aus allen altalbanischen Autoren würde den vorgegebenen Rahmen sprengen, sie wird deshalb an anderer Stelle nachgereicht werden.

4 Siehe SCIAMBRA 1964: 148.

5 Siehe DEMIRAJ 2008: 140 und 542.

die Drucker die albanische Sprache nicht kannten, obschon ich die Wörter berichtigte und korrigierte ...'

Pjetër Bogdani: *Cuneus Prophetarum*, Padua 1685<sup>6</sup>

1. Buch, Seite XVII (Të primitë përpara letërarit), Zeile 12: <... m'urçenoi S. Cuvend, chi ende Italianisctta këqegne, afctu chi të mundescine, jò vece t'Arbenescete me zanë Italianisct, ...> /... m'urdhënoij S. Kuvend, qi ende Italianisht ta këthenjë, ashtu qi të mundeshinë, jo veçë t'Arbënshtëtë me zanë italianisht .../ '... befahl mir die hl. Kongregation, dass ich es auch ins Italienische übertrage, so dass nicht nur die Albaner auf Italienisch verstehen könnten ...'

1. Buch, Seite XV (Të primitë përpara letërarit), Zeile 14: <Mbe tjetëret ane une tue vum roe te g8mtet' e ghiuhëftë Arbescete, efilla per te pakete vet te maçe pjefte huan ghiuhëftit confignetare> /Mbë tjetëret anë unë tue vum roe të gjymtët' e gjuhësë Arbëneshe, e silla për të pakë-të vet të madhe pjesë huan gjuhëshit konfinjëtare/ 'Auf der anderen Seite dachte ich an die Unzulänglichkeiten der albanischen Sprache, die wegen ihrer eigenen Mängel große Teile aus den benachbarten Sprachen entlehnt'

Jul Variboba: *Gjella e Shën Mëris Virgjër*, Rom 1762

Titelblatt, Zeile 5, 6: <Scruar mbë viers Arbërit caa gnë Prift puru i Arbëres ...> /Shkruar mbë vjersh Arbërisht kã një Prift puru i Arbëresh .../ 'Geschrieben in albanischen Versen von einem ebensolchen albanischen Priester ...'

Auch das Territorium, das die Uralbaner letztlich dauerhaft in ihren Besitz nahmen, wird mit einer Ableitung des sonst aus dem Endonym bekannten Namens bezeichnet, nämlich altalban. (altgeg.) *Árbënë* bzw. *Arbëni* < uralban. \*/Árbənə/ bzw. \*/Arbənī/, vgl. folgende zwei Belege:<sup>7</sup>

Gjon Buzuku: Seelsorgehandbuch<sup>8</sup> ('Missale'), Venedig 1555<sup>9</sup>

Fol. 18<sup>v</sup>, Zeile 85–86: <hiçe populine e cherftene endeh arbaniit atah en mortajet largoh tuu teh lufmeh eot.> /gjithë popullinë e kërshtenë ëndë arbanit ata ën mortajet largo ty të lusmë zot/ 'Herr, wir bitten Dich, halte das ganze christliche Volk in Albanien von der Pest fern'<sup>10</sup>

6 Siehe OMARI 2005: XVII und XV.

7 Bzw. altosk. *Arbër* bei Figlia (siehe MANDALÀ 1995: 237). Auch andere Texte des 18. Jahrhunderts verwenden dieses Choronym, das *Kuvendi i Arbënit* von 1706 (siehe die Belege bei DEMIRAJ 2012: 324) oder auch die anonyme Handschrift von Grottaferrata von 1710 (siehe ISMAJLI 1982: 199). Eine vollständige Belegsammlung folgt anderswo, siehe die Anm. in Fußnote 3.

8 Zur terminologischen Begründung des sonst als 'Missale' bekannten Werks siehe MATZINGER 2011: 81.

9 Siehe RESSULI 1958: 42.

10 Die Fürbitte ist Teil der *supplicationes* innerhalb der Allerheiligenlitanei, die ohne Zweifel von Gjon Buzuku selbst hinzugefügt wurde; sie steht an Stelle der sonst üblichen Fürbitte *ut cuncto populo christiano pacem et unitatem largiri digneris* (siehe MATZINGER 2011: 89).

Pjetër Budi: *Dottrina Christiana*, Rom 1618

Seite 225', Zeile 24: <Perndimete gjithë Kerfctenimit Arbenit> /*Për ndimë-të gjithë Kërshënimimit Arbënit*/ 'Zur Unterstützung der gesamten Christenheit Albanians'

Unbestritten ist, dass das Endonym auf dem antik bezeugten Namen des Stammes der illyrischen Ἄλβανοί und ihrem unlokaliserten Hauptort Ἄλβανόπολις beruht<sup>11</sup>. Im Dunkel der Geschichte verliert sich dabei jedoch, wie es zu dieser Namensübernahme bzw. Namensübertragung gekommen ist<sup>12</sup>, zwei Modelle sind hier denkbar: (a) Eine Namensübernahme durch die Uralbaner selbst von den zuvor lokal ansässigen Ἄλβανοί oder (b) eine Namensübertragung durch andere auf die Uralbaner, die die älteren lokalen Ἄλβανοί abgelöst haben. Im ersten Fall ist in Betracht zu ziehen, dass eine solche Übernahme entweder in direktem Kontakt erfolgt sein kann<sup>13</sup>, oder aber lediglich in bewusster Übernahme und Fortführung einer letztlich nur noch historisch verankerten Namenstradition am gegebenen Ort<sup>14</sup>. Das gilt ebenso im zweiten Fall, denn eine Übertragung durch andere kann auch aus einer nur mehr am Ort vorhandenen Namenstradition erfolgt sein<sup>15</sup>.

2. Neben dieser älteren Eigenbezeichnung erscheint also zu Beginn des 18. nachchristlichen Jahrhunderts das neue Endonym altalban. *shqipëtar* 'Albaner'<sup>16</sup>. Der

11 Antik belegt im 2. nachchristl. Jahrhundert in der Geographie des Klaudios Ptolemaios, der im ersten Buch III.13.23 Ἄλβανόπολις als Ort der Ἄλβανῶν in der Provinz Macedonia nennt. Weitere Details siehe bei ÇABEJ 1972 und SCHRAMM 1981: 190–193. Versuche, das bislang unlokaliserte Ἄλβανόπολις mit den alban. Orten *Zgërdhesh* oder *Kruja* zu identifizieren, haben sich bislang als nicht überzeugend erwiesen.

12 Siehe auch MATZINGER 2009: 30–31. Auszuschließen ist in jedem Fall aber eine lineare Entwicklung der lokalen illyrischen bzw. illyrischsprachigen Ἄλβανοί zu den Albanern, da die Albaner nach Ausweis der Lautgeschichte der lokalen Toponymie des heute albanischen Raums als Zuwanderer gelten müssen wie auch die albanische Sprache keinen modernen Fortsetzer der antiken illyrischen Sprache repräsentiert (siehe zu den Details der Argumentation ausführlich MATZINGER 2009). Wie sich die Uralbaner selbst, wenn überhaupt, vor der Übernahme bzw. der Übertragung des 'Albaner'-Namens genannt haben, ist nicht mehr eruierbar.

13 Wenn z.B. eine noch vorhandene lokale illyrische, Ἄλβανοί genannte Ethnie mit der neu ankommenden Ethnie der Uralbaner zu einer neuen Ethnie fusionierte.

14 Es könnte nämlich auch der Fall gewesen sein, dass die alte lokale illyrische, Ἄλβανοί genannte Ethnie bei Ankunft der Uralbaner bereits untergegangen war, ihr Name und der Name ihres Hauptortes Ἄλβανόπολις aber in Bezug auf den Ort noch in einer Traditionslinie weitergeführt wurden.

15 Wie auch immer der Namenstransfer vor sich gegangen ist, es gibt u.a. in Europa Parallelen für einen solchen Prozess, am bekanntesten ist wohl die Übertragung des Namens der baltischen Prussen auf die neuankommenden deutschen Siedler, die dann Preußen genannt werden.

16 Zur möglichen Vorgeschichte des Lexems siehe zuletzt die Diskussion in DEMIRAJ 2010: 32–41 der engl. Version bzw. 32–40 der alban. Version (die engl. Version ist separat auch als DEMIRAJ 2010b erschienen).

literarische Erstbeleg<sup>17</sup> des Lexems findet sich im Jahr 1702 in dem nur als Handschrift vorliegenden, *Dittionario Italiano-Albanese* genannten umfangreichen Werk des italienischen katholischen Geistlichen Francesco Maria da Lecce in gegischer Varietät und zwar u.a.<sup>18</sup> auf Fol. 4<sup>r</sup>, das die Anrede an den albanischen Leser enthält. Dort heißt es:<sup>19</sup>

<Schippetaarit. Ketè Dictionaàr, oh schippetaàri i dasciun, e skròua, iò per eotinij tande, chi di màa fort, se unaj, uecc per uetehe, chi jam per se largu, e giuhene e schippetareuet e kam pósi gni cafsce te huòie ...> /*Shqipëtārit. Kēte Dikcionār, oh shqipëtāri i dashun, e shkrova, jo për zotinī tande, qi di mā fort, se unaj, veç për vetēhe, qi jam për së largu, e gjuhēnë e shqipëtarēvet e kam posi nji kafshë të huojë ...!* ‘Dem Albaner. O geliebter Albaner, dieses Wörterbuch schrieb ich nicht für Eure Herrschaft, die besser weiß als ich, sondern für mich selbst, der ich fern bin<sup>20</sup> und die Sprache der Albaner wie eine fremde Sache habe .../.

Diese Selbstbezeichnung hat sich schließlich im zusammenhängenden albanischen Sprachgebiet durchgesetzt und ist zum einzig gültigen Endonym geworden, daher neualban. *shqiptar* (Pl. *shqiptarë*) ‘Albaner’<sup>21</sup> bzw. auch das Choronym (Landesname) geg. *Shqipni* (def. *Shqipnia*), tosk. *Shqipëri* (def. *Shqipëria*). Die ältere Eigenbezeichnung ist jedoch bei den Albanern in der Diaspora beibehalten worden, so bei den Italoalbanern, *Arbëreshë* genannt<sup>22</sup> sowie auch bei den sog. *Arvaniten* in Griechenland<sup>23</sup> und bildet schließlich auch die Grundlage des Exonyms in vielen anderen Spra-

17 Siehe auch MANDALÀ 2009: 153–154 und DEMIRAJ 2010: S. 44–45 der engl. Version bzw. 43–45 der alban. Version. Älter als der literarische Erstbeleg sind jedoch Namensbelege aus dem Ende des 14. Jahrhunderts wie <Schipudar> (mit Varianten) in sonst lateinischen Dokumenten; ausführlich dazu zuletzt DEMIRAJ 2010: 25–31 der engl. Version bzw. 26–32 der alban. Version. Auch zur Versippung von *shqipëtar* innerhalb des Albanischen siehe a.a.O. 32–33 der engl. Version sowie auch 32–33 der alban. Version (bzw. 545–546 bei DEMIRAJ 2010b).

18 Zu den anderen Belegen siehe DEMIRAJ 2010: 26 der alban. Version bzw. 25 der engl. Version.

19 Zitiert nach der Ausgabe durch GURGA 2009: 94 (obwohl die Edition vorerst ohne Faksimile erfolgt ist, hat GURGA zumindest einige wenige Seiten zur Illustration auch im Faksimileabdruck beigegeben, darunter gerade auch die Anrede an den Leser).

20 D.h. fern von Albanien.

21 Das Akademiewörterbuch *Fjalor i gjuhës së sotme shqipe* von 1980 (hg. unter der Leitung von Androklli KOSTALLARI in Tiranë) definiert auf S. 1916 den Begriff *shqiptar* wie folgt: ‘Banor vendës i Shqipërisë ose ai që e ka prejardhjen nga Shqipëria; pjesëtar i popullsisë shqiptare’ [Einwohner Albaniens, oder jemand mit Herkunft aus Albanien; Angehöriger des albanischen Volks].

22 Vgl. etwa GIORDANO 1963: 12 (*arbënor* ‘albanese’, *arbëresh* ‘Albanese d’Italia e di Grecia’).

23 Siehe SASSE 1991: 100 (*Arvanit*!, Pl. *Arvanitë*!); vgl. dazu auch HAEBLER 1965: 19–20.

chen (dt. *Albaner*<sup>24</sup>, engl. *Albanians*, frz. *albanais*, italien. *albanesi*, russ. албанцы, serbo-kroat. *albanci*<sup>25</sup> usw.).

3. Inzwischen liegt eine durchaus nicht geringe Literatur zur Frage der albanischen Endonyme vor, sowohl was ihre Etymologie als auch ihre Gebrauchsweise betrifft (zuletzt bes. hervorzuheben ist DEMIRAJ 2010<sup>26</sup>). Die folgende Darstellung wird daher auf diese Aspekte nicht weiter eingehen, ebensowenig wie auf mögliche Ursachen und die einzelnen Schritte des Ersetzungsprozesses beim Endonym<sup>27</sup>, sondern untersucht stattdessen die in der Literatur bisher nicht systematisch behandelten Belege des Adverbs/Adjektivs *shqip*<sup>28</sup> bei den altalbanischen Autoren vom 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert im Hinblick auf seine konkrete Bedeutung an den entsprechenden Stellen.

Im Neualbanischen kommen dem Adverb/Adjektiv *shqip* nach Aussage der einschlägigen Wörterbücher bekanntlich die folgenden zwei Bedeutungen zu: (1) 'albanisch' und (2) 'klar und deutlich, verständlich'<sup>29</sup>. Hier ist sodann die Frage zu stellen, welche dieser beiden Bedeutungen an den jeweiligen altalbanischen Belegstellen des 16.–18. Jahrhunderts vorliegt, wobei zu bemerken ist, dass sich dieser Frage bislang offensichtlich nur DEMIRAJ 1999: 193–195 gewidmet hat<sup>30</sup>, der die altalbanischen Belegstellen aber nur sehr kurz abhandelt und hierbei ohne weitere Diskussion alle diese Belege als 'albanisch, auf Albanisch' interpretiert<sup>31</sup>. Im Folgenden sollen die entsprechenden Belegstellen der altalbanischen Literatur deshalb erneut auf Basis gründlicher philologischer Untersuchung im Rahmen ihres jeweiligen Belegkontextes in chronologischer Reihenfolge vorgestellt und besprochen werden.

♦ Der Erstbeleg des Adverbs/Adjektivs *shqip* findet sich bereits im Seelsorgehandbuch des Gjon Buzuku von 1555:

24 Im älteren deutschen Sprachgebrauch war auch die Benennung Skipetaren bekannt (im Bes. aus den Werken von Karl May).

25 Daneben steht die aus der alban. Selbstbezeichnung adaptierte Form serbo-kroat. *šiptar* (Pl. *šiptari*), die allerdings stark pejorativen Charakter hat (siehe GARDE 2004: 152–153).

26 A.a.O. wird entsprechende Literatur genannt, siehe hierzu auch die bibliographischen Hinweise bei MATZINGER 2006: 30–31 und neuerdings SCHMITT 2012: 19–20, 23–24.

27 Die Literatur dazu ist zahlreich, siehe u.a. nur die in Fußnote 1 genannten Hinweise.

28 Das Lexem *shqip* wird als Adverb und Adjektiv gleichermaßen gebraucht, als Adjektiv ist es noch bis zum 19. Jahrhundert invariabel, erst sekundär wird die Femininform auf *-e* hinzugebildet (siehe im Einzelnen die Ausführungen bei DEMIRAJ 1989: 214, wiederholt auch in DEMIRAJ 1999: 193, bzw. in DEMIRAJ 2006: 182).

29 Siehe dazu etwa das Akademiewörterbuch *Fjalor i gjuhës së sotme shqipe* von 1980 (hg. unter der Leitung von Androklli KOSTALLARI in Tiranë), das auf S. 1915 das Adverb *shqip* definiert als: (1) 'Në gjuhën shqipe', (2) 'Qartë, kuptueshëm' [(1) 'Auf Albanisch', (2) 'klar, verständlich'].

30 Zuvor auch schon in DEMIRAJ 1989: 214–217.

31 So auch in engl. Übersetzung in DEMIRAJ 2006: 182–184.

Fol. 25, Zeile 61:<sup>32</sup> <Enbas andaih ξuo prift Pater nř. hi vien meh ξafune ship.>  
/Ënbas andaj thuo prift Pater noster qi vjen me thashunë *shqip*/ ‘danach Priester  
sprich das Pater noster, was heissen soll *shqip*’

Der Erstbeleg und zugleich auch einzige Beleg bei diesem Autor findet sich nicht im eigentlichen Haupttext (d.h. in den Übersetzungen biblischer Stellen, in liturgischen Texten oder Gebeten), sondern ist Teil einer internen Anweisung an den ausführenden Zelebranten. Anweisungen dieser Art werden Rubrik genannt<sup>33</sup>. Im Bezug auf das Seelsorgehandbuch des Gjon Buzuku ist jedoch festzuhalten, dass es keine Rubriken im wortwörtlichen Sinne gibt, da alle Textabschnitte durchgehend in schwarzer Farbe gedruckt sind<sup>34</sup>. Die interne Anweisung zum Modus der Rezitation des Vaterunser<sup>35</sup> und des darauf folgenden Glaubensbekenntnisses findet sich schließlich im Abschnitt des Taufrituals für die Kinder<sup>36</sup> (in der Kopfzeile des Seelsorgehandbuchs mit <Exorcifta Cathecuminorum.> bezeichnet) nach der Lesung aus Matthäus 19.13–15<sup>37</sup>.

Die albanologische Literatur fasst die Bedeutung des Adverbs an dieser Stelle als ‘albanisch’ auf und übersetzt diese Anweisung somit als: ‘Danach Priester sprich Paternoster, was heißen soll<sup>38</sup> auf Albanisch<sup>39</sup>’. Eine solche Interpretation des Adverbs *shqip* als ‘albanisch, auf Albanisch’ an der gegebenen Stelle ist jedoch aus den folgenden zwei Gründen nicht annehmbar:

1) Zunächst steht sie ganz allgemein in einem nicht geringen inhaltlichen Widerspruch mit der Gestaltung des Gesamttextes, denn es ist nicht verständlich, aus welchen Gründen Buzuku an dieser Stelle extra hervorheben sollte, dass das Vaterunser vom Zelebranten *auf Albanisch* gesprochen werden soll, zumal die anderen zur Seelsorge benötigten Textteile und Gebete ja ohnedies vom Zelebranten auf Albanisch gelesen werden sollten, ja mussten, denn gerade das war die Absicht der Übersetzung der lateinischen liturgischen Texte ins Albanische durch Buzuku. Dabei sei nur daran

32 Siehe RESSULI 1958: 68.

33 Die Rubrizierung (nach der zu diesem Zweck verwendeten roten Tinte bzw. Farbe) dient der optischen Hervorhebung bestimmter Textteile, bzw. der inneren Gliederung des Texts, siehe ausführlich WATTENBACH 1958: 244–251.

34 Siehe auch MATZINGER 2012: 289, wo angenommen wurde, dass der durchgehende Schwarzdruck wahrscheinlich aus Kostengründen erfolgt sein dürfte.

35 Das Vaterunser findet sich im Seelsorgehandbuch insgesamt zweimal in jeweils leicht abweichenden Varianten, hier auf Fol. 25 im Rahmen des Taufrituals und auf Fol. 19 als Bestandteil der Allerheiligenlitanei.

36 Zu Geschichte und Liturgie des katholischen Taufrituals (inkl. des Ordo baptismi parvulorum) siehe EISENHOFER 1933: 255f., RIGHETTI 1959: 139f. sowie BIERITZ 2004: 571f.

37 Die liturgische Anordnung *Paternoster* vor *Credo* bei Buzuku folgt vortridentinischer Praxis, wie sie z.B. auch im mittelalterlichen Pontificale Romanum (siehe ANDRIEU 1940: 517) oder im ‘Rituale’ des Alberto Castellani zu finden ist (siehe CASTELLANI 1537: 17).

38 Die altgeg. Phrase *vjen me thashunë*, die im Übrigen nur bei Buzuku belegt ist, bedeutet ‘das heißt’ (und entspricht so der gleichbedeutenden neualban. Phrase *do me thënë*), siehe ARAPI 2010: 220–221.

39 Siehe DEMIRAJ 1999: 193, DEMIRAJ 2006: 182 (‘that it means in Albanian’), ARAPI 2010: 221 (‘was auf Albanisch heißt’).

erinnert, dass im Seelsorgehandbuch mit der Ausnahme des *Gloria in excelsis* auch andere wichtige Gebete und liturgische Formeln in albanischer Übersetzung vorliegen, wie etwa das *Kyrie*, das *Agnus Dei* und das *Credo*<sup>40</sup>. Bei keinem dieser Textteile und auch nirgendwo sonst im Seelsorgehandbuch findet man bei den internen Anweisungen irgendeinen Vermerk, der den Zelebranten anweisen würde, dass der jeweilige Text auf Albanisch zu sprechen ist.

2) Ein Blick in die Einleitungen und die Rubriken lateinischer Ritualia zeigt deutlich, dass die interne Anweisung für die Durchführung des Taufrituals an dieser Stelle den Zelebranten wie folgt im Hinblick auf die Art und Weise instruiert, wie der folgende Textteil (d.h. das *Credo* und das *Paternoster*) zu sprechen ist, vgl.:

Rituale Romanum 1614, S. 15:<sup>41</sup>

<Cum fuerint ecclesiam ingressi, Sacerdos procedens ad fontem cum susceptoribus coniunctim **clara voce**, dicit>.<sup>42</sup>

Dazu kann auch die Beschreibung des Taufrituals im Rituale Romanum des Pjetër Budi von 1621 verglichen werden, wo es in der internen Anweisung S. 34, Zeile 21–22 vor der Rezitation des *Credo* und des *Paternoster* heißt:<sup>43</sup>

<Embafite yeene hijm ndekifce, Prifti bafckeme atachiembraane, tevenete prej fontet, meεaate ncelle tueξξane:> /E mbasi të jënë hīm ndë kishë, Prifti bashkë me ata qi e mbënë, të venëte prej fontet, **me zā të nçelë tue thanë!** ‘Und nachdem sie in die Kirche eingetreten sind, soll der Priester zusammen mit denen, die ihn [scil. den Täufling] tragen, zum Taufbecken gehen und mit *deutlicher* [d.h. *lauter*] Stimme sagen.’

Die liturgische Anweisung lautet also, dass die Rezitation des *Paternoster* und des *Credo* im Taufritual an dieser Stelle mit *deutlich vernehmbarer Stimme*, also *laut*<sup>44</sup> zu

40 Das *Kyrie* (/O zot kī mishërier/) und das *Agnus Dei* (/qenqi i tinë zot/) auf Fol. 19 (siehe RESSULI 1958: 44), das *Credo* (/Besonj ëm një tënëzonë/) auf Fol. 25 (siehe RESSULI 1958: 68).

41 Dabei handelt es sich um die sog. Editio princeps des Rituale Romanum, d.h. den ersten approbierten nachtridentinischen Druck (siehe dazu die Ausgabe durch SODI/FLORES ARCAS 2004: 23).

42 In den einleitenden allgemeinen Anweisungen an den Zelebranten heißt es auf S. 3 (= SODI/FLORES ARCAS 2004: 11) im Übrigen auch: <Dùm Sacramentum aliquod ministrat, singula verba, quæ ad illius formam, & ministerium pertinent, attentè, distinctè, & piè, atque **clara voce** pronunciabit.>.

Auch wenn das zur Zeit von Buzuku weit verbreitete vortridentinische ‘Rituale’ des Alberto Castellani (siehe LÖW 1953: 1011f., SODI/FLORES ARCAS 2004: XXXIVf.; zur Person des A. Castellani siehe den Eintrag von Marco Palma im *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 21, 1978, S. 642–644, der auch online abrufbar ist unter: [www.treccani.it/enciclopedia/alberto-castellano\\_\(Dizionario-Biografico\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/alberto-castellano_(Dizionario-Biografico)/)) beim Taufritual selbst keine expliziten Hinweise gibt, finden sich an anderer Stelle doch häufig die zwei Anweisungen <alta voce> und <intelligibili voce>.

43 Nur am Rande sei hierzu vermerkt, dass auch die erste altkroatische Übersetzung des Rituale Romanum durch Bartholomäus Kašić von 1640 diese Anweisung enthält: <cištim glasom> /čistim glasom/ ‘mit klarer Stimme’ (siehe KAŠIĆ 1640: 14).

erfolgen hat. Und genau diese Anweisung kommt auch im Seelsorgehandbuch des Gjon Buzuku zum Ausdruck, wenn es dort heißt /*Ënbas andaj thuo prift Pater nř. qi vjen me thashunë shqip*/, das daher nur als ‘danach Priester sprich das Pater noster, was heißen soll *klar und deutlich* (d.h. *laut*)’ zu übersetzen ist. In diesem Beleg bei Buzuku darf somit keinesfalls ein Hinweis oder gar ein Beweis dafür gesehen werden, dass in der Mitte des 16. Jh. neben dem älteren Endonym geg. (*i*) *arbëneshtë* (siehe dazu Pkt. 1) und seinem Adv. *arbënisht* das Adverb/Adjektiv *shqip* schon mit der Bedeutung ‘auf Albanisch’ in Gebrauch war.

♦ Der nächste Autor, der das Adverb/Adjektiv *shqip* gebraucht, ist Pjetër Budi, in dessen Werken von 1618–1621 dieses viermal belegt ist, einmal in der Dichtung der *Dottrina Christiana* und dreimal im *Rituale Romanum*:

*Dottrina Christiana*, Rom 1618

Seite 220', Zeile 19: <Tafcti telus, ndritme muo, εotijm megnie rreëee, Site yeete urçenuom, Scpijrtit fcint prei tee. Schip te mundegn merref8em, Ndoognie canke te ree, Chi mbechiellt tife pelch8em, Perparat88 Keiee.> /*Tashti të lus, ndrit më muo, zoti im me një rrezë, Si të jëtë urdhënuom, Shpirtit shint prej të. Shqip të mundënj me rrëfyem, Ndönjë kankë të rë, Qi mbë qiellt t'ish pëlqyem, Përpara tÿ, Ke jë.*/ ‘Jetzt bitte ich Dich, mein Gott, erleuchte mich mit einem Blitz, so wie es dem Heiligen Geist von Dir befohlen ward. Damit ich ein neues Gedicht *shqip* vortragen kann, das vor Dir in den Himmeln, wo Du bist, Gefallen zu finden vermag.’

Es ist wenig plausibel, dass in diesem Gedicht, das nach Ausweis der Überschrift Gottes große Barmherzigkeit preist, das Adverb *shqip* hier die Bedeutung ‘auf Albanisch’ haben soll. Es ist aus dem Kontext vielmehr so zu verstehen, dass der Autor darum bittet, dass er dieses neue Gedicht ‘klar und deutlich’, d.h. also vernehmbar, hörbar, laut genug vortragen kann, damit es Gott oben in den Himmeln auch erreicht, so dass an dieser Stelle folgende Übersetzung vorzuschlagen ist: ‘... Damit ich ein neues Gedicht *vernehmbar/laut genug* vortragen kann, das vor Dir in den Himmeln, wo Du bist, Gefallen zu finden vermag.’

*Rituale Romanum*, Rom 1621

Seite 74, Zeile 4: <... eay chij cungon, ... ani teyaape, tueiëëëanefe: Corpus Domini Noftri IESV CHRISTI custodiat animã tuam in vitam æternam. Amen. Oopmaa temaëe devetione<sup>45</sup>, engufcellimte Popullit fcchip teuaëëëoete mbekete arref8e: Corpj εotit t8ne Chriftit mescerierfcim techiofte mikuendimaiote sie corpit afctu elcpijrtit eteruoytite nde pach pgiëe ietete ietefe> /... e ai qi i kungon, ... ani të i a apë, tue i thanë: *Corpus Domini Nostri Iesu Christi custodiat animam tuam in vitam æternam. Amen. Õ për më të madhe devocione e ngushëllim të Popullit shqip të u a thoetë mbë këte arrësye: Korpi zotit tynë Krishtit mësheriershim të qoftë*

44 D.h., es ist kein stilles Gebet (siehe auch RIGHETTI 1959: 144 “...*entrano nel tempio insieme col sacerdote che stende sul neonato la stola, lo depongono sul pavimento, e recitano su di lui il Pater ed il Credo.*”).

45 Druckfehler für <devotione>.

*miku e ndima jotë si e korpit ashtu e shpirtit e të ruojtë ndë paq për gjithë jetë të jetës!* ‘... und der, der ihm [scil. dem Kommunikanten] die Kommunion austeilte, ... er soll sie ihm nun geben und zu ihm sprechen: Corpus Domini Nostri Jesu Christi custodiat animam tuam in vitam aeternam. Amen. Oder zum Zweck einer größeren Hingabe und zum Trost des Volks mag er ihnen darum *shqip* sagen: Der Leib unseres barmherzigen Herrn Christi sei dir Freund und Helfer sowohl für deinen Leib wie für deinen Geist und er behüte dich auf ewig in Frieden.’

In diesem Abschnitt des Rituale geht es um die Verteilung der eucharistischen Gaben an die Gemeinde durch den Zelebranten und im gegebenen Kontext sieht es zunächst so aus, als ob das Adverb *shqip* hier in dieser alternativen Anrede an den Kommunikanten bei der Überreichung des Leibes Christi die Bedeutung ‘auf Albanisch’ haben könnte im Gegensatz zur lateinischen Anredeformel *Corpus Domini Nostri* usw. Aber, ebensogut lässt sich die Bedeutung von *shqip* hier derart verstehen, dass Budi dem Zelebranten die Möglichkeit bietet, an Stelle der lateinischen Formel, eine alternative (eben landessprachliche) Anrede zu verwenden, die dann ‘klar und deutlich’, d.h. *verstehbar* gesprochen werden muss, damit der Kommunikant, der in der Regel ja kein Latein versteht<sup>46</sup>, sie ‘zum Zweck einer größeren Hingabe und zum Trost’ auch verstehen und erfassen kann. Aus diesem Grund ist an dieser Stelle die Übersetzung ‘... mag er ihnen darum *verstehbar* sagen: ...’ vorzunehmen.

Seite 85: Zeile 17 <epmbij gr8ketij, te nciognie Particullinee fcekrum, teya calle-eognie tfeuunit tue iëëanefe: Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi: embe eacont trijhere teëëoete: Domine nō fum dignus, vt intres sub tectum meum; sed tantum dic verbo, & sanabitur anima mea. Ndo schip tueyaëëane tiëëoetele, O eot nukeyam idegnye metepaane mef88 yofe me arëune ndeemere-teme poëëom fyalene tande scintene tefcelbognie fcpjrtinetem.> /... e përmbi grykë-të tī, të nçonjë Partikullinë e shekrum, të i a kallëzonjë t’sëmunit, tue i thanë, se: Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi: e mbë zakont trī herë të thoetë: Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum; sed tantum dic verbo, et sanabitur anima mea. Ndo *shqip* tue i a thanë, t’i thoetë se, O zot nukë jam i denjë me të pënë me sÿ jo se me ardhunë ndë zemërë teme po tho m fjalënë tande shintenë të shelbonjë shpirtinë tem./ ‘... und über seinem Hals [scil. des Kranken] soll er die konsekrierte Partikel [d.h. die Hostie] hochhalten und er soll den Kranken ansprechen und zu ihm sagen: Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi. Und nach dem Brauch soll er [scil. der Kranke] dreimal sagen: Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbo et sanabitur anima mea. Oder indem er es *shqip* zu ihr [d.h. an die Hostie gerichtet] spricht, soll er zu ihr sagen: O Herr, ich bin nicht würdig, dich mit den Augen anzusehen und auch nicht, dass du in mein Herz eintrittst, aber sprich mit deinem heiligen Wort, auf dass es meinen Geist heile.’

46 Es darf hierbei ja nicht vergessen werden, dass die Übersetzung durch Buzuku, Budi und andere in die (albanische) Volkssprache eben die Absicht verfolgt, dass die Laien die Bibellesungen, liturgischen Handlungen und Formeln auch verstehen und nachvollziehen können; eine Absicht, die in der katholischen Kirche generell erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil verwirklicht und zur Norm erhoben wurde.

Um die altalbanische Stelle bei Budi zu verstehen, müssen vorab die vortridentinische und die nachtridentinische Fassung dieses Teils der Krankenkommunion betrachtet werden:

CASTELLANI 1537, S. 105: <Poſtea facerdos eleuet corpus domini de pixide vel calice: et oſtendat infirmo: dicēs. Credis quod hic ſit Chriſtus ſaluator mūdi. Quo dicente. Credo. Dicat facerdos. Dic ſicut ego dico: Domine non ſum dignus vt intres ſub tectum meum: ſed tantum dic verbo: et ſanabitur anima mea. Quo dicto ter: facerdos dans infirmo euchariftiam dicat. Accipe frater ...> und im Rituale von 1614 (SODI/FLORES ARCAS 2004: 55): <Deinde facta genuflexione, accipit Sacramentum de vaſculo, atq, illud eleuans oſtendit infirmo, dicens: Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi: & et more ſolito ter dicat Domine non ſum dignus, vt intres ſub tectum meum; ſed tantum dic verbo, & ſanabitur anima mea. & infirmus ſimul cum Sacerdote dicat eadem verba, ſaltem ſemel, ſubmiſſa voce, tum Sacerdos dans infirmo Euchariftiam dicat. Accipe frater, ...>.

Vor dem Erhalt der eucharistischen Gabe muss der Kranke somit dreimal die Formel *Non ſum dignus* ... sprechen, wie es auch Budi feſthält. Als Alternative dazu gibt der Autor aber dann die Möglichkeit, dass der Kranke an Stelle dieser lateinischen Formel eine volkssprachliche Abwandlung davon verwendet, die dieser dann *shqip* zu sprechen hat. So wie bei der schon zuvor besprochenen Stelle Rituale 74.4 sieht es zunächst so aus, als könnte damit gemeint sein, dass der Kranke an Stelle der lateinischen Formel seine Formel *auf Albanisch* sprechen soll, doch ist *shqip* hier vielmehr so aufzufassen, dass der (geschwächte) Kranke seine Formel klar, d.h. *hörbar* sprechen soll. Im Verlauf der rituellen Handlung kommt es hier nämlich darauf an, dass der Kranke zusammen mit dem Priester diese Formel spricht (siehe dazu die oben angeführten Abschnitte aus den beiden lateinischen Ritualia) und sei es auch nur <ſaltem ſemel, ſubmiſſa voce>, wie es das Rituale von 1614 feſthält.

Seite 96, Zeile 17: <ani mbaſite kieteſane terrefſemitee maſ chi chiuhe Conſiteor Deo, oofcchip oop letere, ta die, oo cuſc tyeter taſſoete ventetij, Prifti tiſſoete poſi pſiperi: Miſereatur tui, &c. Indulgentiam. &c.> /*ani mbasi të kietë dhanë të rrëfyemitë e madh qi qubetë Conſiteor Deo, ò shqip ò për letërë, ta dijë, ò kush tjetër ta thoetë vent-të tî, Prifti t'i thoetë poſi përsipëri: Miſereatur tui, etc. Indulgentiam. etc.* / ‘nun, nachdem er [scil. der Sterbenskranke] die große Beichte abgelegt hat, die Confiteor Deo genannt wird, entweder *shqip* oder ſchriftlich<sup>47</sup>, damit er ſie weiß, oder jemand anderer ſoll ſie an ſeiner Stelle aufſagen, (dann) ſoll der Priester ſo wie oben zu ihm ſprechen: Miſereatur tui, etc., Indulgentiam, etc.’

An diesem Punkt des Rituals der Krankensalbung (Letzte Ölung, extrema unctio) versichert sich der Priester ehe er die Salbung durchführt darüber, dass der in Lebensgefahr befindliche Kranke auch die erforderliche Beichte abgelegt hat. Während das vortridentinische Rituale des Castellani hier keine weiteren Angaben bietet, findet sich im Rituale von 1614 (siehe SODI/FLORES ARCAS 2004: 60) folgende Anwei-

47 Das Lexem *letërë* hat bei Budi die Bedeutungen ‘Brief; Schrift(werk); Buchstabe’.

sung: <Tum de more facta confessione generali, latino, vel vulgari fermone, Sacerdos dicat: Mifereatur ...>. Man könnte hierbei nun zunächst denken, dass diese Anweisung auch in Budis Übersetzung vorliegen könnte, jedoch lässt sich /*ō shqip* *ō për letëri*/ nur als 'entweder *mündlich* [d.h. klar und deutlich ausgesprochen] oder *schriftlich*' verstehen<sup>48</sup>.

Während DEMIRAJ 2006: 182–183 alle diese Belege des Adverbs in den Werken Budis uneingeschränkt als 'albanisch, auf Albanisch' interpretiert<sup>49</sup> (Dottrina: S. 220'.19 'that I can tell a new song in Albanian', Rituale: S. 74.4 'Or for a great devotion and consolation of the people let him say in Albanian', Rituale: S. 85.17 'or by saying to him in Albanian', Rituale: S. 96.17 'or in Albanian or by letter he should know'<sup>50</sup>), stellt sich die Sachlage bei einer genauen philologischen Untersuchung und besonders bei einem Vergleich der Stellen aus dem Rituale Budis mit den lateinischen Ritualia doch etwas anders dar. Es ergibt sich nämlich, dass an allen betreffenden Stellen eine Übersetzung der semantischen Bandbreite 'klar und deutlich, verstehbar, hörbar, mündlich' vorliegt, die im Grunde auch zu erwarten ist im Angesicht der Tatsache, dass der Autor Budi zur Bezeichnung der albanischen Sprache ohne Ausnahme das Adjektiv (*i*) *arbëneshtë* (und das Adv. *arbënishtë*) gebraucht (siehe oben in Punkt 1)<sup>51</sup>.

Ungeachtet dessen ist aber die Stelle Rituale 74.4 ('... mag er ihnen darum *verstehbar* sagen: ...') in der Tat von besonderem Interesse. Hier, wo der Zelebrant sich an den Kommunikanten mit einer Formel wendet, die eben nicht auf Lateinisch gesprochen wird, sondern in der albanischen Volkssprache, damit der Kommunikant sie verstehen kann, ist *shqip* 'verstehbar' daher in erster Linie nicht mehr nur auf die rein akustische Perzeption des gesprochenen Wortes beziehbar ('deutlich hörbar'), sondern vielmehr schon auf die Inhaltsseite der Aussage: der Angesprochene soll also den Inhalt der an ihn gerichteten Worte *verstehen*. Es sind deshalb solche Kontexte, aus denen sich die später vollzogene Bedeutungsweiterung

*shqip* 'klar und deutlich, akustisch verstehbar' ⇒ 'inhaltlich verstehbar' ⇒ d.h. 'in der Volkssprache verstehbar' ⇒ 'in der Volkssprache' = 'auf Albanisch'

dieses Adverbs/Adjektivs ablesen und nachvollziehen lässt.

♦ Nach Budi erscheint das Adverb/Adjektiv *shqip* erst wieder beim Autor Pjetër Bogdani in seinem Werk *Cuneus Prophetarum* von 1685, wo es zweimal gebraucht wird:

48 Eine entsprechende Anweisung wie <latino, vel vulgari fermone> hätte Budi gewiss mit \*/*ō lëtinisht* *ō arbënishtë*/ wiedergegeben.

49 Zuvor hat sich auch schon MYDERRIZI 1965: 165 entsprechend ausgesprochen. Vgl. auch die Ausführungen bei DEMIRAJ 1989: 214–217.

50 Da DEMIRAJ 2006 a.a.O. seine Übersetzungen nicht begründet, ist somit nicht nachvollziehbar, was man z.B. unter 'or in Albanian or by letter he should know' konkret verstehen soll.

51 Ein Umstand, der auch in DEMIRAJ 2006: 182 Beachtung findet ("For ex. Budi, Bardhi and Bogdani, instead of gjuha shqipe of nowadays, regularly use gjuha e arbëneshe ...").

*Cuneus Prophetarum*, Padova 1685

1. Buch, Seite XV, Zeile 42:<sup>52</sup> <... ANDRE BOGDANIT tim Vnghi ifilli ma para kje Argiupesckepij Oherit, ... κ8 εot fort i urte, me ζà fort eemere, me vote paret nde kete vepere, ende tue me ndimuem pakuer fort nde sciume fjale t'Arbenescia, te siate i kisc udob, e per duer, tue passune bam ende aj gni Grammatiche fort te godicime Latin, e Schip:> /... *Andre Bogdanit tim ungi i silli mā para qe Arqupesbkēpi i Ohērit, ... ky zot fort i urtē, mē dha fort zemērē, me votē paret ndē kētē vepērē, ende tue mē ndimuem pakuer fort ndē shumë fjalē t'Arbēnesha, tē siatē i kish udob, e për duer, tue pasunē bam ende ai nji Gramatikē fort tē godicime Latin, e Shqip:/* '... meines Onkels Andreas Bogdani, der zuvor Erzbischof von Ohrid war, ... dieser so kluge Mann gab mir starken Mut, um an diesem Werk voranzuschreiten, wobei er mir auch sehr unermesslich bei vielen albanischen Wörtern, die er leicht zur Hand hatte, half, da auch er selbst eine überaus nützliche lateinische und albanische Grammatik verfasst hatte.'

1. Buch, Seite XLVII, Zeile 9:<sup>53</sup> <... Me të mirë tat, εot8nè, Si levdohetë na mpsove. SCHIP, LATIN, E TALIANII, GHERCHISCT, ende DALMATII, IEVREISCT, & ARAPII, ARMENISCT, ende SIRII. ...> /... *Me të mirë tat, zotynë, Si lëvdohetë na mpsove. Shqip, Latin, e Taliani, Gërqisht, ende Dalmati, Jevreisht, e Arapi, Armenisht, ende Siri. .../* 'mit Deiner Kunstfertigkeit<sup>54</sup> hast Du uns gelehrt, wie Gott gelobt wird: auf Albanisch, Lateinisch und Italienisch, Griechisch und Kroatisch, Hebräisch und Arabisch und Syrisch.'

Es besteht kein Zweifel daran, dass an diesen Stellen der erste literarische Beleg für das Adverb/Adjektiv *shqip* in der Bedeutung 'albanisch' zu sehen ist. Von Interesse ist an der Stelle 1. Buch, Seite XV, Zeile 42 auch die Kombination der beiden Adjektive (*i*) *arbëneshtë* (*/fjalë t'Arbënesha/* 'albanische Wörter') und *shqip* (*/Gramatikë ... Shqip/* 'albanische Grammatik') in einem Satz. Da das Adverb/Adjektiv *shqip* bei Bogdani jedoch nur an diesen zwei Stellen belegt ist<sup>55</sup>, sind aus diesem Grund keine Aussagen über eine mögliche stilistische Variationsbreite und Anwendung der beiden Ausdrücke zu diesem Zeitpunkt im Verlauf der albanischen Sprachgeschichte möglich<sup>56</sup>.

Die Belege bei Bogdani 1685 zeigen aber jedenfalls deutlich, dass gegen Ende des 17. Jahrhunderts das Adverb/Adjektiv *shqip* mit der Bedeutung 'albanisch, auf Alba-

52 Dieser Abschnitt umfasst Bogdanis Vorrede, vom Autor *Të primitë përpara letërarit* genannt.

53 Bei diesem Textabschnitt (S. XLVI–XLIX) handelt es sich um eine der dem eigentlichen Werk Bogdanis vorangestellten Widmungen an den Autor, im vorliegenden Fall auf Albanisch durch Luka Bogdani, den jung verstorbenen Cousin Pjetër Bogdanis (siehe MARLEKAJ 2008: 219–220).

54 Mit 'Kunstfertigkeit' sei an dieser Stelle das substantivierte Adj. (n.) *të mirë* 'Gutes' übersetzt.

55 Gegenüber der mehrfachen Verwendung des Adjektivs (*i*) *arbëneshtë* und des Adverbs *arbënisht*.

56 In diesem Zusammenhang darf dabei nicht übersehen werden, dass Bogdani sonst auch konsequent das Adverb *arbënisht* 'auf Albanisch' gebraucht.

nisch' im albanischen Sprachgebrauch bereits bekannt war und daher schon in einer bestimmten Konkurrenz mit dem älteren Ausdruck geg. (*i*) *arbëneshë* (Adv. *arbënisht*) stand.

♦ Das nur handschriftlich vorliegende italienisch-albanische Wörterbuch des Francesco Maria da Lecce von 1702 enthält nicht nur den Erstbeleg des neuen Endonyms *shqipëtār* 'Albaner' (siehe oben Pkt. 2), sondern verzeichnet auch einen Eintrag für das Adverb/Adjektiv *shqip*:

Fol. 66<sup>v</sup>, Nr. 3151: *creanza ries, i, it; shqip, i; shqipinī, a, sē*<sup>57</sup>

Es fällt auf, dass das Adverb/Adjektiv *shqip* im Wörterbuch da Lecces ganz offensichtlich eine Bedeutung ('Anstand, Wohlerzogenheit, Höflichkeit') aufweist, die nicht mit dem sonst zu findenden Bedeutungsspektrum übereinstimmt<sup>58</sup>. Eben solches gilt für die negierte Form (*i*) *pāshqip*, das bei da Lecce *impertinente, malcreato, temerario* sowie *villano* glossiert, bzw. das Femininum *e pāshqip*<sup>59</sup>, das als die Entsprechung von *bestiale* und *senza ragione* gelistet wird<sup>60</sup>. Da Lecce überliefert hier also einen Bedeutungsstrang des Lexems ((*i*) *shqip* 'wohlerzogen, ehrenhaft', bzw. die Wortnegation (*i*) *pāshqip* 'ungezogen, unehrenhaft'), der nicht mit der ethnischen Komponente verbunden ist und somit eine andere Entwicklung der Grundbedeutung 'klar und deutlich' fortsetzt<sup>61</sup>.

In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, dass der Autor da Lecce in seiner im Jahr 1716 in Rom gedruckten albanischen Grammatik (*Osservazioni Grammaticali Nella Lingua Albanese*) seine Anrede an den Leser im Unterschied zum handschriftlichen Wörterbuch wie folgt ausgeführt hat:

Seite 5: <Arbenorit. Arbenuer i Dalsiuni-Ket' Gramatiken' e shkrova iò per sot-tinii tande, ki di maa fort, ...> /*Arbënorit. Arbënuer i Dashuni – Ket' Gramatikën' e shkrova jo për zotinī tande, qi di mā fort, ...*/ 'Dem Albaner. O geliebter Albaner, diese Grammatik schrieb ich nicht für Eure Herrschaft, die besser weiß als ich, ...'

Während da Lecce 1702 das Endonym *shqipëtār* verwendet hat, gebraucht er in seinem veröffentlichten Werk mit *arbënuer* vielmehr wieder eine Variante der älteren

57 Siehe GURGA 2009: 228. Da diese Ausgabe vorerst ohne Faksimile erfolgt ist, wird der Beleg hier nach Gurgas Transkription wiedergegeben.

58 Siehe auch die Anmerkungen bei GURGA 2009: 76 sowie MANDALÀ 2009.

59 Das Femininum hat zwar den entsprechenden präpositiven Artikel des Femininums, doch ist es noch nicht um die spezifischen Femininendung *-e* erweitert (siehe die Anmerkungen in Fußnote 28).

60 Zu diesen Glossierungen und ihren Belegen siehe GURGA 2009: 771.

61 Siehe hierzu die ausführliche Untersuchung durch MANDALÀ 2009 (bes. die Schlussfolgerungen S. 158–160). Neben dem Lexem *shqip* überliefert da Lecce auch die Ableitung *shqipinī*, die mit *creanza, reverentia* und *termine* glossiert wird (siehe GURGA 2009: 823). Zu beachten ist dabei aber, dass auch bei da Lecce die auf die ethnische Komponente bezogene Bedeutung durchaus durch die Ableitung *shqipëtār* 'Albaner' (in der Vorrede) vorauszusetzen ist, die im Wörterbuch auch (Fol. 182<sup>r</sup>, Nr. 8694) als *parlatore* glossiert wurde (siehe dazu auch im Folgenden in Pkt. 4).

Eigenbezeichnung. Das ist jedenfalls auffällig und bisher noch nicht geklärt. Um Überlegungen dazu<sup>62</sup> einen weiteren Erklärungsversuch hinzuzufügen, sei deshalb vorgeschlagen, dass der Autor aus zwei Motiven an dieser Stelle das Lexem *arbënuer* gewählt haben könnte: 1) Aus einem internen Motiv: im Wörterbuch selbst hat das Lexem (*i*) *shqip* (sowie seine Ableitungen) wie oben zu sehen war eine primär nicht-ethnische Bedeutung. Dem Autor könnte 14 Jahre nach Abfassen seines Wörterbuchs das Lexem *shqipëtâr* selbst nicht mehr als adäquates Ethnikon erschienen sein, und 2) aus einem externem Motiv: da sich da Lecce nach 1703 die meiste Zeit über bis zu seinem Tod in Italien aufhielt (Bari und Rom)<sup>63</sup>, könnte er möglicherweise in diesem Umfeld mehr Kontakt mit Albanern aus Nordalbanien bzw. mit Italoalbanern gehabt haben, die beide das andere Endonym benutzten, so dass da Lecce schließlich bewusst oder unbewusst auf die Eigenbezeichnung *arbënuer* zurückgegriffen hat<sup>64</sup>. Wie auch immer, dieser Sachverhalt muss noch eingehender untersucht werden<sup>65</sup>.

♦ Der nächste altalbanische Text, in dem das Adverb/Adjektiv *shqip* mit insgesamt zwei Belegen in Gebrauch neben der etwas häufiger verwendeten älteren Benennung (*i*) *arbënes* zu finden ist<sup>66</sup>, ist das 1706 in Rom gedruckte sog. *Kuvendi i Arbënit*, die Sammlung der Akten des Kirchenkonzils von Mërqî vom Jahr 1703<sup>67</sup>.

Seite 27, Zeile 21: <Ani poftafat Tedafciunit e Cunvendit Scind te Propagandefe, ka me civem n' Tarbeni Doctrinat e Bellarminit fctampuem schipp, me tezijat mund proçognene, veti, e Popullit.><sup>68</sup> /*Ani postafat të dashunit e Kuvendit Shind të Propagandësë, kâ me çuem n' t'arbëni doktrinat e Bellarminit shtampuem shqip, me të cijat mund prodhônjënë veti e popullit.* / 'So wird zu diesem Zweck die Fürsorge der heiligen Kongregation der Propaganda die auf Albanisch ge-

62 Siehe DEMIRAJ 2010: 44 (alban. Version: "A kemi të bëjmë në këtë rast me një ndërhyrje „të vetëdijshme“ redaksionale gjatë përgatitjes, përkatësisht dhënies së lejes për botim të një teksti të vjetër shqip?") bzw. S. 45 (engl. Version: "Is it due – in this case – to a 'conscious' redactional intervention during the process of edition or of the licence for the publication of an Albanian old text?").

63 Siehe zu da Lecces biographischen Daten die Ausführungen bei GURGA 2009: 11–16 (selbst spricht da Lecce seine Situation mit folgenden Worten an: /*qi jam për së largu!* 'der ich fern bin' (siehe hierzu oben Pkt. 2), d.h. außerhalb Albaniens).

64 Dabei darf nicht übersehen werden, dass da Lecce mit *arbën-uer* auch eine andere Ableitung gewählt hat als die sonst bei den anderen altalbanischen Autoren bezugte Ableitung des Typs (*i*) *arbën-esbë*.

65 So ließe sich natürlich auch über einen vlt. poltisch intendierten oder aber auch einen 'nostalgischen' Rückgriff durch den Autor spekulieren.

66 Zu den Belegangaben des Adjektivs (*i*) *arbënes* im *Kuvendi i Arbënit* siehe DEMIRAJ 2012: 324. Dieser Text bietet darüberhinaus auch einen Beleg für die Ableitung *shqipëtâr*, S. 105, Zeile 16: <... à diine mir giuhen e Schippetarevet:> /... *a dinë mir gjuhën e Shqipëtarëvet:* / '... ob sie die Sprache der Albaner gut können' (siehe auch DEMIRAJ 2004: 83).

67 Vgl. zur Eigenbezeichnung im *Kuvendi i Arbënit* auch DEMIRAJ 2004.

68 Die lateinische Fassung der Akten (S. 18, vgl. GASHI 2003: 38) bietet hier folgenden Textteil: <... iisdemque documentis informant, Sacrae Congregationis de Propaganda Fide charitatis viscera quàm primùm experturi in libellis Christianae doctrinae Bellarmini, Albano idioma, quibus propriae, & fidelium necessitati providere possint.>.

druckten Doktrinen des Bellarmin nach Albanien senden, mit denen sie [scil. die Missionare] sich selbst und dem Volk helfen können.’

Seite 38, Zeile 4: <... forma teflittet vece gni here me atò fialle: Ego te baptizo in Nomine Patris, & Filii, & Spritus Sancti: ndò me i ǰǰane schip: Une te pagheεogn pr’ Emeni t’Atit, e Birit, e Scpirtit Scind.><sup>69</sup> /... *forma të flitet veçë nji herë me ato fjalë: Ego te baptizo in Nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti: ndo me i thanë shqip: Unë të pagëzonj pr’ Emënit t’Atit, e Birit, e Shpirtit Shind.* / ‘die Formel soll nur einmal mit diesen Wörtern gesprochen werden: Ego te baptizo in Nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti; oder man sagt zu ihnen auf Albanisch: Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.’

Die beiden Belege des Adverbs *shqip* zeigen hier ganz unzweifelhaft die Bedeutung ‘auf Albanisch’. Nach der Belegverteilung von (*i*) *arbënes* und *shqip* in diesem Text sieht es danach aus, als ob das Lexem *shqip* das paradigmatisch zum Adjektiv (*i*) *arbënes* zugeordnete Adverb darstellt<sup>70</sup>.

♦ Schon am Übergang zur Mitte des 18. Jahrhunderts steht das dichterische Werk des ersten bedeutenden albanischen Bejtexhi, Nezim Frakulla<sup>71</sup>, der in seinem fragmentarisch erhaltenen Diwan (entstanden zwischen 1731 und 1735, geschrieben in arabischer Schrift) bereits uneingeschränkt das Adverb/Adjektiv *shqip* ‘albanisch, auf Albanisch’ verwendet, vgl. hier folgende drei Gedichtabschnitte:

*Divan kush pat folturë shqip? ajan e bëri Nezimi. bejan kush pat folturë shqip? insan e bëri Nezimi.*<sup>72</sup> ‘Wer hatte (je) einen Diwan auf Albanisch gesprochen? Nezim machte ihn sichtbar. Wer hatte (je) eine Äußerung auf Albanisch gesprochen? Nezim machte sie menschlich.’<sup>73</sup>

*Fola në shqip këtë eda.*<sup>74</sup> ‘ich sprach diese Darlegung auf Albanisch.’

*Këtë divan e zura shqip.*<sup>75</sup> ‘ich begann diesen Diwan auf Albanisch’

4. Die Belege aus der altalbanischen Literatur von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts zeigen, dass dem Adverb/Adjektiv *shqip* in den Texten des 16. bis 17. Jahrhunderts (d.h. bei Buzuku und Budi) ausschließlich die Bedeutung ‘klar und deutlich, hörbar, verstehbar, laut’ zukommt. Die in der albanologischen Literatur explizit ausgesprochene Behauptung, dass *shqip* auch bei diesen beiden Autoren bereits die Bedeutung ‘albanisch, auf Albanisch’ haben soll, lässt sich bei einer

69 Die lateinische Fassung der Akten (S. 27, vgl. GASHI 2003: 47) bietet hier folgenden Textteil: <... semel tantum sit proferenda forma Baptifmatis, illis verbis: Ego te baptizo in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, ...>.

70 Jedenfalls ist in diesem Textkorpus keine Adverbialform *arbënisht* belegt.

71 Siehe ELSIE 1995: 98–101, HAMITI 2008.

72 Zitiert nach ROSSI 1946: 227 gemäß Ressulis Exemplar (vgl. auch HAMITI 2008: 139).

73 Vgl. auch die Übersetzung in ELSIE 1995: 98: ‘Who made a divan speak in Albanian? It was Nezim who made it known. Who made elegance speak in Albanian? It was Nezim who made it noble’.

74 Zitiert nach HAMITI 2008: 325 (vgl. dazu auch a.a.O., S. 141).

75 Zitiert nach HAMITI 2008: 156.

gründlichen philologischen Analyse der jeweiligen Belegstellen dagegen nicht bestätigen. In der Tat liegen erst am Ende des 17. Jahrhunderts beim Autor Pjetër Bogdani (1685) zwei unzweifelhafte Belege von *shqip* vor, denen die Bedeutung ‘albanisch, auf Albanisch’ zukommt. Neben diesem eher noch seltenen Gebrauch von *shqip* in dieser Bedeutung verwendet Bogdani sonst vielmehr die ältere Bildung (*i*) *arbëneshtë* ‘albanisch’, was der Situation noch am Anfang des 18. Jahrhunderts ähnelt, wie sie u.a. im *Kuvendi i Arbënit* von 1703 (gedruckt 1706) widerspiegelt ist.

Aus der gegebenen Beleglage lässt sich damit folgende chronologische Entwicklungslinie für die Bedeutung des Adjektivs/Adverbs *shqip* nachzeichnen:

Buzuku 1555	Budi 1616–21	Bogdani 1685	<i>Kuvendi</i> 1706	Frakulla 1731–35
‘klar u. deutlich, hörbar, verstehbar’		‘albanisch, auf Albanisch’		

Es zeigt sich hieraus, dass im Zeitraum zwischen 1621 und 1685 das Adverb/Adjektiv seine so spezifische Bedeutungserweiterung zur Bezeichnung der ethnischen Komponente erfahren hat<sup>76</sup>. Ausgangspunkt dafür dürften Kontexte gewesen sein, in denen das Adverb/Adjektiv die Bedeutung ‘verstehbar’ hatte, wobei sich diese Bedeutung dann auf den Inhalt einer Aussage bezog (‘verstehbar’, weil in der Landessprache ⇒ ‘in der Landessprache’, d.h. ‘auf Albanisch’). Der Beginn dieser Entwicklungskette kann bei Pjetër Budi (Rituale, Seite 74.4: *shqip* = ‘verstehbar’, siehe Pkt. 2) schon in Ansätzen nachgewiesen werden. Die finale Bedeutungserweiterung zu ‘in der Landessprache’ = ‘auf albanisch’ bei *shqip* war schließlich die Voraussetzung dafür, dass darauf aufbauend auch die Bildung *shqipëtâr*<sup>77</sup> die Bedeutung ‘Albaner’ übernehmen konnte, wie sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts belegt ist (Francesco Maria da Lecce, sowie *Kuvendi i Arbënit*) und dann als neues Endonym die ältere Bezeichnung geg. (*i*) *arbëneshtë*, tosk. (*i*) *arbëreshë* in den Hintergrund gedrängt bzw.

76 D.h. im Zeitraum von ca. zwei Generationen; die Distanz von 60 Jahren in der Beleglage ergibt sich daraus, dass weder Pjetër Mazrreku (1633; siehe zu diesem Autor ELSIE 1995: 79) noch Pjetër Bardhi (1635) das Adverb/Adjektiv *shqip* gebrauchten.

77 Überlegungen zur Ableitungskette bei DEMIRAJ 2010: 32–38 der engl. Version bzw. 32–37 der alban. Version. Entgegen dem bei DEMIRAJ a.a.O. bevorzugten Ableitungsschema, wonach es sich sowohl bei *shqipëtâr* als auch bei *shqip* um ‘sekundäre’ Ableitungen handeln soll, die auf einem Partizip/Adjektiv \**shqip(V)t-* aufbauen (zu *shqipëton* ‘klar aussprechen’), weist die hier gegebene Analyse des Adverbs *shqip* eher für eine ‘traditionelle’ Auffassung von *shqipëtâr* als ‘primärer’ Ableitung nach dem Schema *shqip* ‘verständlich(, weil in der Landessprache)’ später ⇒ ‘(auf) Albanisch’, daher *shqipëtâr* ursprüngl. \*‘der versteht, sich verständlich ausdrückt’ (vgl. die Gleichstellung mit *gojëtar* bei da Lecce; siehe dazu oben) ⇒ \*‘der die Landessprache versteht/spricht’ ⇒ ‘Albaner’ hin (etwas anders in MANDALÀ 2009: 157). Wie auch immer, die Frage ist noch keineswegs allgemein zufriedenstellend geklärt und macht daher noch weitere Untersuchungen erforderlich. Hier möglicherweise anzuschließende Namensbelege vom Ende des 14. Jahrhunderts wie <Schipudar> und dessen Varianten (siehe Fußnote 17) sind natürlich keinesfalls mit der erst späteren ethnischen Bedeutungskomponente zu verbinden, sondern beruhen auf einer älteren Semantik, wie sie u.a. eben bei da Lecce zu finden ist.

auch völlig ersetzt hat, wobei dieser Ersetzungsprozess sicherlich eine gewisse Zeit in Anspruch genommen hat<sup>78</sup>. Zu erkennen ist dies etwa an dem bis ans Ende des 18. Jahrhunderts konkurrierenden Gebrauch der älteren neben der neueren Eigenbezeichnung wie z.B. bei Nicolò Figlia<sup>79</sup> sowie auch aus den Aussagen in den Werken des Nicola Chetta 1763 bzw. 1777<sup>80</sup>. Dazu kann abschließend auch noch auf Johann Thunmann hingewiesen werden, der in seiner Untersuchung von 1774 dazu folgendes festgehalten hat: „Selbst nennen sich die Albaner Skipatar: aber sie wissen den Ursprung dieser Benennung nicht“<sup>81</sup>.

Neben dieser auf die ethnischen Komponente bezogenen Bedeutungsentwicklung bei *shqip* kann jedoch auch noch ein anderer Entwicklungsweg verfolgt werden, der im Wörterbuch des Francesco Maria da Lecce belegt ist (siehe auch Pkt. 3). Hier wo das Adjektiv (*i*) *shqip* die Bedeutung ‘anständig, ehrenhaft’ aufweist, muss für diese andere Bedeutungsentwicklung ebenfalls von der eigentlichen Grundbedeutung ‘klar und deutlich’ ausgegangen werden. Im Besonderen ist hierfür auf die Ableitung *shqipëtâr* zu verweisen, die bei da Lecce auch zur Glossierung des italien. Eintrags *parlatore* dient (vgl. Fol. 182<sup>r</sup>: Nr. 8694: *parlatore gojëtâr; shqipëtâr, -i*). Ein *shqipëtâr* ist, wie die parallele Glossierung *gojëtâr* zeigt, somit jemand, der klar und deutlich spricht<sup>82</sup>, der also offenherzig und daher aufrichtig und ehrenhaft spricht. In der Tat lassen sich diese bei da Lecce belegten Bedeutungen von *shqip* auch anderswo nachweisen, denn vgl. GAZULLI 1941: 388, wo die folgenden Glossierungen verzeichnet werden: ‘*i thjeshtë, i pastër, pà të shirun, germ. aufrichtig, offenherzig, it. sincero*’<sup>83</sup>. Somit kann festgestellt werden, dass in der altalbanischen Literatur drei Bedeutungsebenen reflektiert werden, zum einen die Grundbedeutung ‘klar und deutlich’, die bei Buzuku und Budi gesehen werden kann und dann auch die beiden Entwicklungen ‘aufrichtig, ehrenhaft’, die u.a. da Lecce überliefert und schließlich noch die auf die ethnische Komponente bezogene Bedeutung ‘albanisch’, die am Ende im zusammenhängenden Sprachgebiet die Überhand gewonnen hat.

78 Siehe dazu die umfangreichen Ausführungen bei DEMIRAJ 2010: 46–59 der engl. Version bzw. 45–56 der alban. Version, wo auch versucht wird, möglichen Gründen für den Ersatz der älteren Eigenbezeichnung nachzugehen (vgl. dazu auch SCHMITT 2012: 20). Zur Verwendung von *shqip* bei den Albanern Westthrakiens siehe JOCHALAS 2012: 163f.

79 Bei Nicolò Figlia erscheinen im Gedicht an die Madonna del Buon Consiglio von Shkodër (entstanden zwischen 1739 und 1750; siehe MANDALÀ 1995: XXVIII) die Adjektivformen *shqipt* (Fol. 85r: *Scutari shqipt*) und *shqiptare* (Fol. 85v: *shpi shqiptare*), doch sonst die ältere Bildung, so a.a.O. Fol. 85v *pol i arbresh* ‘albanische Stadt’ (siehe hierzu den Belegindex bei MANDALÀ 1995: 237 und vgl. deren Bewertung in MANDALÀ 2009: 155).

80 Siehe ausführlich vorgestellt bei DEMIRAJ 2010: 20–23 der engl. Version bzw. 21–23 der alban. Version.

81 Siehe *Über die Geschichte und Sprache der Albaner und der Wlachen*, Leipzig 1774, S. 243 (in der Faksimileausgabe durch HAARMANN 1976).

82 Vgl. hier auch MANDALÀ 2009: 160 (“*Shkurt mund të pohojmë se shqip përcakton statusin dhe rolin shoqëror që luajnë individët në gjirin e bashkësisë shoqërore ku bëjnë pjesë.*”).

83 Dazu sind auch die bei SHUTERIQI 1955: 190 mitgeteilten Aufzeichnungen der albanischen Diaspora in Sirmien zu vergleichen (a.a.O.: ‘Asht i pa shqyp, i pamoral, jo i ndershëm: “s’përzihemi me ta, se janë të pa shqyp”’).

5. Die vorangegangene Untersuchung hat sich mit den Belegen des Adverbs/Adjektivs *shqip* in den altalbanischen Texten vom 16. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts auseinandergesetzt und ist in einer philologisch basierten Vorgehensweise der Frage nachgegangen, welche Bedeutung diesem Lexem in diesem Zeitraum zukommt. Dabei stellte sich heraus, dass die von der Albanologie gemeinhin vertretene Auffassung, dass das Lexem bereits seit Anbeginn seiner literarischen Dokumentation die heute primär vorherrschende Bedeutung ‘albanisch, auf Albanisch’ haben soll, nicht zutrifft. Erst beim Autor Pjetër Bogdani 1685 kann diese ohne Zweifel festgestellt werden, bei den älteren Autoren (Buzuku, Budi) kommt dem Lexem dagegen das Bedeutungsspektrum ‘klar und deutlich, hörbar, laut, verständlich, verstehbar’ zu. Aus der letztgenannten Bedeutung ‘verstehbar’ hat sich durch die Interpretation ‘verstehbar’ = weil in der Landessprache, die Bedeutung ‘auf Albanisch’ herausgebildet, die auch in der Eigenbezeichnung *shqipëtar* vorliegt, die zu Anfang des 18. Jahrhunderts ihren literarischen Niederschlag findet und die im geschlossenen albanischen Siedlungsraum in der Folge das ältere Endonym geg. (*i*) *arbëneshtë*, tosk. (*i*) *arbëreshë* verdrängt hat. Intention der Untersuchung war es in diesem Zusammenhang aber auch, auf den Wert der altalbanischen Texte hinzuweisen, die bislang in der Albanologie oft nur zögerlich herangezogen und ausgewertet wurden. Da inzwischen für die meisten dieser Texte gute diplomatische Editionen vorliegen, ist ihre Vernachlässigung nicht mehr begründbar und stellt sich letztlich auch als ein großes Versäumnis dar, da es sich bei ihnen um Zeugnisse handelt, die nicht nur für Fragen der albanischen Sprachgeschichte zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert von Interesse sind, sondern auch für die nicht minder ereignisvollen historischen Vorgänge dieser Zeiträume in Albanien selbst. Und so konnten die altalbanischen Texte in der viel diskutierten Frage um die neue Eigenbezeichnung der Albaner einen kleinen, wenngleich nicht unbedeutenden Beitrag leisten, der in künftigen Behandlungen des neuen Endonyms der Albaner Berücksichtigung finden muss.

### Bibliographie

- ANDRIEU, Michel (1940): *Le pontifical romain au moyen-âge II: Le pontifical de la curie romaine au XIII<sup>e</sup> siècle*. Città del Vaticano: Biblioteca Apostolica Vaticana.
- ARAPI, Ina (2010): *Der Gebrauch von Infinitiv und Konjunktiv im Altalbanischen mit Ausblick auf das Rumänische*. Hamburg: Kovač.
- BIERITZ, Karl-Heinrich (2004): *Liturgik*. Berlin, New York: de Gruyter.
- ÇABEJ, Eqrem (1972): «L'ancien nom national des albanais». *Studia Albanica* 1. 31–40.
- ÇABEJ, Eqrem (1976): *Studime etimologjike në fushë të shqipes 2: A–B*. Tiranë: Akademia e Shkencave.
- CASTELLANI, Alberto (1537): *Liber Sacerdotalis nuperrime ex libris sancte Romane ecclesie ... Venetiis: Victor a Rabanis et Socii*.
- DEMIRAJ, Bardhyl (2004): „Aktet e ‚Kuvendit të Arbënit‘ dhe rëndësia e tyre në studimet albanologjike“. In: B. Demiraj (Hrsg.): *Tubimi kulturor-shkencor Kuvendi i Arbënit 1703 në 300-vjetorin e mbajtjes së tij, Mynih – shtator 2003*. Prishtinë: Shpresa. 70–87.
- DEMIRAJ, Bardhyl (2008): *Dictionarium Latino Epiroticum. Una cum nonnullis usitatoribus loquendi formulis. Per R. D. Franciscum Blanchum Epirotam Coll. de Propag. Fide Alumnum, Romæ, Typis Sac. Congr. de Propag. Fide 1635*. Shkodër: Botime Françeskane.
- DEMIRAJ, Bardhyl (2010): *Shqiptar – Albanian*. Tiranë: Naimi.

- DEMIRAJ, Bardhyl (2010b): "Shqiptar – The generalization of this ethnic name in the XVIII century". In: B. Demiraj (Hrsg.): *Wir sind die Deinen. Studien zur albanischen Sprache, Literatur und Kulturgeschichte dem Gedenken an Martin Camaj (1925–1992) gewidmet*. Wiesbaden: Harrassowitz. 533–565.
- DEMIRAJ, Bardhyl (2012): *Concili Provintiaali o Cuvendi j Arbenit (Romæ 1706)*. Botim kritik. Shkodër: Botime Françeskane.
- DEMIRAJ, Shaban (1989): *Gjuba shqipe dhe historia e saj*. Prishtinë: Rilindja.
- DEMIRAJ, Shaban (1999): *Prejardhja e shqiptarëve nën dritën e dëshmive të gjuhës shqipe*. Tiranë: Shkenca.
- DEMIRAJ, Shaban (2006): *The origin of the Albanians (linguistically investigated)*. Tiranë: Ilar.
- ELSIE, Robert (1995): *History of Albanian Literature, vol. I*. New York: Boulder.
- EISENHOFER, Ludwig (1933): *Handbuch der katholischen Liturgik. Zweiter Band: Spezielle Liturgik*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- GARDE, Paul (2004): *Le discours balkanique. Des mots et des hommes*. Paris: Fayard.
- GASHI, Zef (2003): *Kuvendi i Arbënit 1703*. Prishtinë: Botues Konferenca Ipeshkvore Shqiptare – Tiranë.
- GAZULLI, Nikollë (1941): *Fjalorthi i ri. Fjalë të rralla të përdoruna në Veri të Shqipnis*. Tiranë: Gurakuqi.
- GIORDANO, Emanuele (1963): *Fjalor i arbëreshvet t'Italisë. Dizionario degli albanesi d'Italia*. Bari: Paoline.
- GURGA, Gëzim (2009): *At Francesco Mario da Lecce o.f.m. Dittionario Italiano-Albanese (1702). Botim kritik me hyrje dhe fjalësim shqip*. Shkodër: Botime Françeskane.
- HAARMANN, Harald (1976): *Johann Thunmann. Über die Geschichte und Sprache der Albaner und der Wlachen. Nachdruck der Ausgabe von 1774*. Hamburg: Buske.
- HAEBLER, Claus (1965): *Grammatik der albanischen Mundart von Salamis*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- HAMITI, Abdullah (2008): *Nezim Frakulla dhe divani i tij shqip*. Shkup, Prishtinë, Tiranë: Logos.
- ISMAJLI, Rexhep (1982): *Gramatika e parë e gjuhës shqipe. Botim kritik, me studim e transkriptim*. Prishtinë: Rilindja.
- JOCHALAS, Tito (2012): „Die albanische Sprache in Westthrakien“. In: B. Demiraj (Hrsg.): *Aktuelle Fragestellungen und Zukunftsperspektiven der Albanologie. Akten der 4. Deutsch-Albanischen kulturwissenschaftlichen Tagung „50 Jahre Albanologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München“ (23.–25. Juni 2011, Gut Schönwag bei Wessobrunn)*. Wiesbaden: Harrassowitz. 161–166.
- KAŠIĆ, Bartholomäus (1640): *Rituale Romanum Urbani VIII. Pont. Max. iussu editum illyrica lingua*. Romae: Ex Typographia Sac. Congreg. de Propag. Fide.
- LÖW, Giuseppe (1953): „Rituale romano“. In: *Enciclopedia cattolica* 10. Città del Vaticano: Ente per l'enciclopedia cattolica e per il libro cattolico. 1010–1016.
- MANDALÀ, Matteo (1995): *Nicolò Figlia. Il codice chientino. Edizione critica e concordanza*. Comune di Mezzoiuso: Istituto di Lingua e Letteratura Albanese Palermo.
- MANDALÀ, Matteo (2009): „Shqip, shqipëtar e Shqipëni në Fjalorin e pabotuar (1702) të Francesco Maria da Lecce-s“. In: A. Marashi (Hrsg.): *Vepra themelore në Albanologji. Aktet e konferencës shkencore ndërkombëtare 18–20 dhjetor 2008*. Tiranë: Botimet Albanologjike. 151–162.
- MARLEKAJ, Luigj (2008): *Pjetër Bogdani e Shqipëria e kohës së tij. Me riprodhimin fotografik të njiqind e tridhjetedy dokumentave. Përkthye, pajisë me shënime të veçanta, tregues të emrave dhe redaktue nga Willy Kamsi*. Shkodër: Botime Françeskane.
- MATZINGER, Joachim (2006): *Der altalbanische Text [E] Mbsuame e Krështerë (Dottrina cristiana) des Lekë Matrënga von 1592. Eine Einführung in die albanische Sprachwissenschaft*. Dettelbach: Röhl.

- MATZINGER, Joachim (2009): „Die Albaner als Nachkommen der Illyrer aus der Sicht der historischen Sprachwissenschaft“. In: O. J. Schmitt, E. A. Frantz (Hrsg.): *Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung*. München: Oldenbourg. 13–36.
- MATZINGER, Joachim (2011): „Ein Beitrag zur Buzuku-Philologie: Die Anordnung der Heiligennamen in der Allerheiligenlitanie des altalbanischen Seelsorgehandbuchs („Missale“)“. *Zeitschrift für Balkanologie* 47. 81–96.
- MATZINGER, Joachim (2012): „Die Heiligenfeste, oder wie sich das Proprium de Sanctis und das Commune Sanctorum im Seelsorgehandbuch des Gjon Buzuku (1555) darstellen“. In: B. Demiraj (Hrsg.): *Aktuelle Fragestellungen und Zukunftsperspektiven der Albanologie. Akten der 4. Deutsch-Albanischen kulturwissenschaftlichen Tagung „50 Jahre Albanologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München“ (23.–25. Juni 2011, Gut Schönwag bei Wessobrunn)*. Wiesbaden: Harrassowitz. 270–293.
- MYDERRIZI, Osman (1965): „Emëri i vjetër kombëtar i Shqipërisë në tekstet e vjetra shqip me alfabetet latin dhe arab“. *Studime historike* 1. 159–172.
- OMARI, Anila (2005): *Pjetër Bogdani. Cuneus Prophetarum (Çeta e profetëve). Botim kritik me një studim hyrës, faksimile të origjinalit, transkriptim e shënime*. Tiranë: Akademia e Shkencave.
- RESSULI, Namik (1958): *Il «messale» di Giovanni Buzuku. Riproduzione e trascrizione*. Città del Vaticano: Biblioteca Apostolica Vaticana.
- RIGHETTI, Mario (1959): *Manuale di storia liturgica IV: I sacramenti, i sacramentali*. Milano: Ancora.
- ROSSI, Ettore (1946): „Notizia su un manoscritto del canzoniere di Neẓīm (secolo XVII–XVIII) in caratteri arabi e lingua albanese“. *Rivista degli studi orientali* 21. 219–246.
- SASSE, Hans-Jürgen (1991): *Arvanitika. Die albanischen Sprachreste in Griechenland* 1. Wiesbaden: Harrassowitz.
- SCHMITT, Oliver Jens (2012): *Die Albaner. Eine Geschichte zwischen Orient und Okzident*. München: Beck.
- SCHRAMM, Gottfried (1981): *Eroberer und Eingesessene. Geographische Lehmnamen als Zeugen der Geschichte Südosteuropas im ersten Jahrtausend n. Chr.* Stuttgart: Hiersemann.
- SCIAMBRA, Matteo (1964): *La «Dottrina cristiana» albanese di Luca Matranga. Riproduzione, trascrizione e commento del codice Barberini latino 3454*. Città del Vaticano: Biblioteca Apostolica Vaticana.
- SHUTERIQI, Dhimitër (1955): „Tekste të shqiptarëve të Sllavonisë“. *Buletin për shkencat shoqërore* 2. 181–190.
- WATTENBACH, Wilhelm (<sup>1</sup>1958): *Das Schriftwesen im Mittelalter*. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.